

Der Friedhof der Traumkarossen

Jaguar, Rolls Royce oder Mosqvitch verrostet im Neandertal zu Skulpturen

Wie im Dornröschenschlaf schlummert der alte Jaguar XK 20, verbirgt vergangene Schönheit unter dicker Patina. Nur der Chrom des Autos zeigt noch edlen Glanz. Eine schimmernde Erinnerung an die Zeit, als Rennfahrer Stirling Moss hinter seinem Lenkrad von Erfolg zu Erfolg raste.

Mit diesem Klassiker drehte auch Michael Fröhlich seine ersten Rennrunden und mit ihm begründete er später seinen Skulpturengarten: einen Zauberwald der Autoklassiker von morbide-faszinierendem Charme.

Im Neandertal bei Düsseldorf, verborgen hinter dichtem Grün, hat sich der leidenschaftliche Liebhaber nobler Karossen und phantasievollen Auto-Designs zusammen mit der Natur einen Märchenpark geschaffen, in dem Kunstfreunde einen Traum erfüllt sehen, der manchem Oldtimer-Fan dagegen schon Tränen der Trauer in die Augen trieb.

Fünfzig alte Autos hat Michael Fröhlich in seinem großzügigen Garten idyllisch zwischen alten Laubbäumen versammelt, sie liebevoll arrangiert und mit aufwändigem Beiwerk ihre Geschichte dargestellt, um sie dann ganz einfach verrotten zu lassen. Hier geht mancher PS-Traum ganz langsam und leise den Weg alles Irdischen. Moos und Flechten machen sich auf Polstern und Armaturen breit. Die einst sorgsam gepflegten Lack-Karosserien übergießt Michael Fröhlich hin und wieder mit Milch, damit das natürliche Grün den geeigneten Nährboden bekommt. Cabrios und Limousinen, PS-Boliden und kleine Flitzer, was einst über die Boulevards der Welt kreuzte, ist hier zum Kunstwerk erstarrt, das sich durch den Prozess der Verrottung in ständigem Wandel befindet. Die Motoren sind für immer verstummt. Fünfzig Fahrzeuge, allesamt Baujahr 1950, ruhen auf diesem Friedhof der Traumkarossen, den Michael Fröhlich zu seinem 50. Geburtstag im Jahr 2000 eröffnete.

Blickt man durch die Fenster der Rolls-Royce-Limousine, die einst der Königin von England gehörte, lächelt die Queen als Puppe hinter dem Lenkrad. Ein Stück weiter lauert der Mosqvitch, mit dem einst die DDR-Staatssicherheit auf Delinquentenjagd ging. Halb in der Erde vergraben wartet er vor einem Stück der Berliner Mauer darauf, irgendwann völlig zu Staub zu verfallen. Das „Sahnetörtchen“, ein giftgrüner Citroën aus Frankreich, machte als Gangster-Limousine Geschichte. Ein Buick verwittert unter dichten Baumkronen.

Zwei Jahrzehnte vergingen, bis Michael Fröhlich die richtige Mischung für seinen Skulpturengarten der Vergänglichkeit zusammen hatte. Dass er die wertvollen Oldtimer unter freiem Himmel verwittern lässt, fand bei Autofans nicht nur Gefallen. „Anfangs wurde ich häufig böse beschimpft“, erinnert sich der Düsseldorfer. Doch als Kunstinstallation findet der Autopark inzwischen auch internationale Anerkennung. Ob französische Magazine oder koreanisches Fernsehen, alle wollen sie dieses eigenwillige Werk sehen.

Motoren und Design spielten im Leben des in Berlin geborenen Michael Fröhlich schon immer eine wichtige Rolle. „Ich war halt ein richtiger Junge, der gern Autos hat“, betont der kreative Düsseldorfer. Nach dem Abitur zog es ihn allerdings nicht an die Werkbank sondern zum Studium der Philosophie, Sinologie und Juristerei. Schon während seiner Studienjahre wurde aus Michael Fröhlich ein Designer, die erste „Creation Michel“ entstand, mit modischen Outfits für die moderne Frau. Der Mode-Macher war bald so gut im Geschäft, dass er sich seinen Traum erfüllen konnte. Er

wurde Rennfahrer. Im Jaguar von Stirling Moss startete er beim Classic-Car-Racing-Zirkus und feierte auch hier Erfolge. Sein Auge für Schönheit und die Lust an ungewöhnlichen Inszenierungen machten aus dem Multitalent auch einen Fotokünstler, der seine „Photographischen Phantasmen“ für die Nachwelt in faszinierenden Schwarz-Weiß-Aufnahmen festhält.

Aus der Liebe zum klassischen Autodesign wurden die Ideen für neue Phantasiegefährte geboren. Die entwarf und konstruierte Michael Fröhlich schon bald im Schatten der Königsallee an der Luisenstraße mitten in der Düsseldorfer Innenstadt. Der Firmennamen „Fantastic Car Design“ ist Programm. Hier gibt es vom Ferrari bis zum Maybach das Beste und Teuerste aus den edelsten Kfz-Manufakturen. Hier strahlen die Oldtimer so blitzblank, wie es der Kunde liebt. Aber an diesem Ort entstehen auch immer neue, nicht selten skurrile Autokreationen. In seiner Konstruktorsbude, die er selbst verniedlichend „Bastelbude“ getauft hat, wurde auch ein Neubau des legendären Sportwagens „Cobra“ gefertigt. Auch dabei sprengte Michael Fröhlich jede Norm. Er baute nicht nur das Original nach, sondern konstruierte passend dazu die kleinste Cobra der Welt. Mit 2,89 Metern entspricht ihre Länge der eines Minis. Das Herz einer „Cobra“ versteckt sich auch unter dem Mantel eines schlichten VW-Golfs. Der Rolls-Royce mit Pick-Up-Aufbau zeigt sich zwar weniger elegant als das Original, ist aber garantiert verkehrssicher. Ob Modezar, Rennmechaniker oder Autokonstrukteur — die Ideen scheinen Michael Fröhlich nie auszugehen. „Ich mache das, wovon andre immer nur reden“, heißt Fröhlichs Wahlspruch. Der Mann mag das Ungewöhnliche und die Schlagzeile: und wenn er dafür — wie vor sieben Jahren — im Leopard-Panzer eine Spazierfahrt über die Kö unternimmt.

www.michaelfroehlich.com

Artikel aus der WAZ vom 08. September 2004